



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow  
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 46 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen bei Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise. Anzeigen lt. Preiskliste 19. Verlag u. Schriftleitung: Berlin W 35, Köhnowstr. 87. Fernruf: B 2 Köhno 0871. Abholungen: Postfachkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

## Nur 18 Jahre Zuchthaus für den Meuchelmörder Das Urteil gegen den Juden David Frankfurter, den Mörder Wilhelm Gustloffs

Chur, 14. Dezember.

Das Kantonsgericht Graubünden in Chur hat den Juden David Frankfurter wegen vorfälligen Mordes an dem Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, zu der vom Ankläger beantragten Strafe von 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf die Strafe werden acht Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihm für die gleiche Zeitdauer aberkannt. Ferner wurde auf lebenslängliche Landesverweisung erkannt. Der Verurteilte wird grundsätzlich zum Ersatz des durch das Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet. Er hat außerdem sämtliche Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

Mit diesem Urteil ist der kriminell-prozessuale Teil des Falles Frankfurter abgeschlossen. Verschiedene wichtige Fragen mußten ungeklärt bleiben, ohne daß dies ein Verschulden des Schweizer Gerichts wäre. Einer anderen Stelle muß es überlassen bleiben, diese Fragen zu klären. Wenn jetzt Deutschland sich dieser Seite der Angelegenheit annimmt, so kann niemand ihm den Vorwurf machen, daß es in ein schwebendes Verfahren eingreift.

### Nun die Hintermänner

Das Urteil von Chur ist gesprochen. Nach deutschem Rechtsempfinden verdient der Mörder Frankfurter die Todesstrafe. Daß er sie nicht erhielt, liegt an dem Geschehen der Schweiz, in der der feige Meuchelmord an unserem Wilhelm Gustloff begangen wurde. Die prozessuale Seite des unerhörten Verbrechens von Davos ist indessen abgetan, nicht jedoch die große und entsetzende Frage: Wer sind die Hintermänner der freudhaften und gemeinen Verbrechen, die einem unserer Besten das Leben kostete. Diese Hintermänner, die in den Reihen des Weltjudentums in vorderster Reihe stehen, gilt es zu entlarven. Und die Gewißheit besteht, daß diese dunklen Gestalten des Jalles, der Bosheit, der Lüge und Gemeinheit eines Tages am Pranger der Welt, allen Menschen sichtbar liegen werden. In der Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit dem Weltjudentum gibt es keine Gnade.

David Frankfurter ist ein elender, verbummelter Judenjunge, der mit dieser Welt nichts anzufangen wußte. Zum Arbeiten und ernstlichen Streben zu faul, innerlich und äußerlich verkommen, trieb er sich herum und machte das Geld, das ihm sein Vater schickte, klein. Ein Ziel hatte sein Leben nicht. Aber die Hasstribun seiner Massenossen verstand er, die nahm er gierig auf. Er ist ein ganz gemeiner Mörder, um nichts besser als jeder andere, der mit Raublistigkeit einen Menschen über den Haufen schießt. Ja, wenn man sein letztes Wort in diesem Prozeß sich vor Augen hält, dann muß man fluchen, wie unglücklich innerlich verkommen dieser Schurke ist, der noch die letzte Gelegenheit benutzte, um neue Gräueltaten zu erfinden, und der sein fünftes Neue über seine ruchlose Tat erkennen läßt.

Wochenlang hat dieser Judenjunge sich mit dem Plan getragen. Er hat ihn bis ins kleinste vorbereitet, sich jeden Schritt überlegt, jeden Griff, jedes Wort, das er nach der Tat zu Protokoll gab. Man stelle sich vor, daß

### Professor Grimm zum Urteil

Essen, 14. Dezember.

Zu dem Urteil des Kantonsgerichts in Chur gegen den Juden David Frankfurter nimmt Professor Grimm die folgende Stellung:

„Dieses Urteil ist für jeden, der an der Verhandlung teilnahm und Zeuge der Versuche wurde, das Gericht und die Schweizer Öffentlichkeit mit den schmutzigsten Mitteln einer rücksichtslosen Propaganda für den Mörder Frankfurter einzunehmen, ein Beweis für die objektive Einstellung des Gerichts, wenn auch das Rechtsempfinden des deutschen Volkes für eine solche Tat die Höchststrafe mit Recht erwarten durfte. Das Gericht, dessen Vorhaben die Verhandlungen mit Ruhe und Sachlichkeit zu führen beabsichtigt war, hat sich durch die unverantwortliche politische Stimmungsmache, die die Verteidigung in den Prozeß hineintrug, nicht beeinflussen lassen. Es ist der sachlichen Linie gefolgt, die der Ankläger in anerkannter Weise in diesem Prozeß innegehalten hat und die der schweizerischen Rechtspflege zur Ehre gereicht. So hat dieses Urteil eine Klärung und Aufreinigung gebracht, von der wir hoffen ist, daß sie sich auf die deutsch-schweizerischen Beziehungen günstig auswirken wird. Die Frage der Hintermänner war nicht unmittelbar Gegenstand des Prozesses, in dem allein über die Schuld Frankfurters zu entscheiden war. Immerhin hat der Prozeß auch in dieser Richtung beachtliche Anhaltspunkte ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn die Frage nach den Hintermännern jetzt, wo der Prozeß Frankfurter abgeschlossen ist, einer neuen Prüfung unterzogen werden würde. Ein vollstimmiges Ergebnis hat der Prozeß unter allen Umständen gesetzt: die erneute Feststellung der absoluten Legalität der Tätigkeit der NSDAP, und der landsorganisierten der NSDAP, und der mangelhaften Persönlichkeit Wilhelm Gustloffs, der als Vorbild der Pflichttreue und Hingebung fiel, getreu seiner Parole „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt.““

ein Mensch, der einem anderen nach dem Leben trachtet, sich kurz vor dem Mord in Kinost heimtreibt, in Cafés herumlungert und sich anstellt, als befände er sich auf einer Vergnügungstour.

Es gehörte schon Mut dazu, ein so verkommenes Subjekt vor Gericht zu verteidigen, und es ist bewundernswert, daß Dr. Curti, der die Verteidigung dieses elenden Mörders übernommen hatte, neun Stunden lang Entschuldigungsgründe für die ruchlose Tat ins Feld zu führen suchte. Dr. Curti hat sich keinen Vorbertrag geflochten. Selbst seine Auftraggeber, die jüdisch-internationale Clique, die ihn für die Verteidigungsbühne in Chur begabte hat, wird keine reine Freude dabei gehabt haben. Uns Deutsche hat das fundenlange Gejasel nicht weiter überrascht. Wir waren darauf gefaßt, daß der Verteidiger die Gelegenheit dazu benutzen würde, um das Deutschland Dr. Döfles Hilters anzugreifen und zu verunglimpfen. Dr. Curti hat sich das Mühe sparen lassen. Aber sicherlich hat es noch mehr Geld seinen Auftraggebern gekostet, die in Synagogen und jüdischen Versammlungen eifrig geschornert haben, um die „Dokumentensammlung“ zusammenzutragen, die Dr. Curti dem Gericht überreichte. Aber alle diese Mühe und alle diese ungeheuren Kosten stehen in keinem Verhältnis zu dem Erfolg. Dr. Curtis Verteidigungsrede für den Mörder ist eine Anklage gegen die deutschen Drahtzieher und Giftbringer geworden, die das Gericht in Chur als Forum für ihre Hege gegen Deutschland ausbeuten hatten. Der Welt, den die Judenclique gegen das neue Deutschland abspinnen wollte, ist zurückgeprallt und hat sie selbst getroffen.

Wenn es überhaupt noch notwendig war, dann hat der Prozeß die beiden Welten, die sich heute gegenüberstehen, klar und deutlich offenbart, hier die gewisslosen

Deher und Lügner, denen jedes Mittel recht ist, um den deutschen Ordnungsstaat in den Dreck zu ziehen und seine Führer zu verleumdern, und dort Wilhelm Gustloff, ein aufrechter Kämpfer, ein Mann der Ehre und des unerschütterlichen Glaubens, ein Mann, der für die Wahrheit eintrat und der für sie fiel.

David Frankfurter ist der typische Vertreter jener Welt, die die Ordnung niederreißen will, um an ihre Stelle das Chaos zu setzen. Das ist das Unternehmen, das in Moskau regiert und das sich in Spanien heute austobt. — Wilhelm Gustloff dagegen, das ist der Typ des Menschen, der nach echter deutscher Art die Ordnung will und der gegen alles kämpft, was die Ordnung unterwühlt und den niederen Instinkten des Abschaums freien Raum gibt.

Und nun erfolgt die Entlarung der Hintermänner.

### Die Akten sind nicht geschlossen

NSK Die Richter in Chur haben ihr Urteil über den Mörder David Frankfurter gesprochen. Sie haben die Gesetze ihres Landes in Anwendung gebracht, um den Tatbestand des an Wilhelm Gustloff vollzogenen Mordes zu fassen.

Der Mörder wird Gelegenheit haben, in seiner Zuchthauszelle lange über die Tat nachzudenken. Nicht ein Wort der Reue hat er während der ganzen Verhandlung über die Lippen gebracht.zynisch wie er die Tat begangen hat, hat er sich die Tage des Prozesses hindurch der Welt gezeigt.

Angeht das Urteil aber, das über den gesprochen wurde, der mit dem Revolver in der Hand in das Haus Wilhelm Gustloffs einbrang und der auf der Anklagebank im Churer Kantonalgericht saß, bleibt für uns immer noch offen die Frage: Was wird aus den Mittätern? Denn daß Frankfurter Anführer und Helfer gehabt hat, hat gerade der Prozeß in Chur eindringlich und eindeutig erwiesen. Zu viele Fragen, die zwingend auf das Vorhandensein einer höheren Einwirkung auf David Frankfurter und auf die Durchführung seiner Tat hinweisen, sind in diesem Prozeß zutage getreten, ohne aufgerollt, geschweige denn gelöst zu werden.

Wären die persönlichen Akten des Mörders Frankfurter geschlossen sein, die Akten des Davoser Verbrechens sind es nicht!

Die Macht, die glaubte, durch diesen Mord die Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland von einer neuen Basis aus wieder aufnehmen zu können und die auch die Tage des Prozesses dazu zu mißbrauchen versucht hat, steht hinter dem Mord. Die Taten dieses Prozesses sprechen eine zu deutliche Sprache. — Sie hat dem Mörder den Gedanken und den Plan gegeben.

Es mag richtig sein, daß es für Behörden schwer sein wird, heute diese Hintergründe ans Tageslicht zu ziehen. Unmöglich aber ist das nur dann, wenn eine Frage, deren erster Teil erst beantwortet ist, für gelöst betrachtet wird.

Im Hinblick auf das Urteil des Gerichts wird das deutsche Volk anerkennen, daß den Richtern, durch die rechtlichen Gepflogenheiten ihres Landes gesetzliche Grenzen gezogen waren. Das Interesse an der weiteren Klärung des Davoser Mordfalles aber wird in Deutschland immer noch bleiben, bis die großen Fragen, die noch offen bleiben, geklärt sind.

Wir kennen den Feind, der unser Volk in der ganzen Welt verfolgt, bedrückt und der vor blutigen Verbrechen nicht zurücksteht, und wir wollen, daß ihn auch die Welt an seinen Taten erkenne.

### „Verbeugt Euch vor David Frankfurter!“

Die Judenclique feiert den Meuchelmord von Davos.

Brag, 14. Dezember.

In der in Prag erscheinenden jüdischen Zeitschrift „Medina Tzeitun“ („Judenstaat“) verberichtet ein gewisser Dr. J. Goldfiste aus Wien unter dem Titel „Verbeugt Euch vor David Frankfurter!“ in der schamlosesten Weise den Meuchelmörder Frankfurter, indem er versucht, den verkommenen jüdischen Verbrecher als „Martyrer“ hinzustellen.

Es heißt da u. a.: „Es wäre Pflicht aller Vorfahren gewesen — und allen voran die Pflicht der Juden — die Anklage gegen Frankfurter zu einer Anklage gegen das Ziel seines

Revolverlaufs zu machen. Denn nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist hier schuldig. Der Prozeß wird nur dann das Wesen der Sache erfasst haben, wenn er über den äußeren Tatbestand hinausgeht — das Problem in seiner ganzen Tiefe und Tragik aufrollen wird. Wer in David Frankfurter einen Mörder sieht, hat über sich selbst das Urteil menschlicher Kleinheit und Zämerlichkeit gesprochen. David Frankfurter ist ein Held, ein glühender Kämpfer für Menschewürde und gegen Barbarei, ein stolzer Sohn seines Volkes — und eine Hand des Schicksals. In Frankfurter ist heute Menschewürde und Freiheit, jüdische Ehre und Kampf gegen Barbarei verkörpert, und eine Verteilung Frankfurters bedeutet Suizidmord an Recht und an der Wahrheit, bedeutet Sieg des Nazismus. Vor der Welt muß der Fall Frankfurter als das Dastehen, was er ist: Nicht um Weltanpassungen und die Austragung einer politischen Weidenhaft ging es und geht es. Wir werden nie zulassen, daß Frankfurter von einer gewissen Seite

requiriert und zum Symbol des Kampfes gegen irgendeinen Nationalismus oder irgendein Staatssystem oder Staatsregime gemacht wird. Der Jude Frankfurter hat geschossen: Er ist unser David Frankfurter. Das Ziel seiner Kugel war das Herz, das Judenhas gefäß, das Hirn, das Programm und unfähige Peinigung der Juden ausgeübt hat. Er ist unser David Frankfurter. Nicht nur, daß wir uns seiner nicht schämen: Wir sind stolz auf ihn. Wenn unsere Studenten wieder zu nationalem Kampf erwacht und unsere künftigen Legionäre groß sein werden, wird vor ihnen der Name David Frankfurters in einem Atemzuge mit den Helden des nationalen Freiheitskampfes genannt werden. Es geht ein Ruf an die gesamte jüdische und nichtjüdische Welt, die noch Sinn hat für Ehre und Menschlichkeit: Rettet Frankfurter, kämpft für seine Freiheit! Morgen wird David Frankfurter Legende sein. Heute aber verbeugt Euch vor dem stillen, schlichten, großen, mutigen Sohn unseres Volkes!"

## Das neueste Heimatbuch des Teltow: Der Kreisatlas 1937

Der 34. Jahrgang des Teltower Kreisatlas, nämlich der für das Jahr 1937, ist erschienen. In der fastlichen Reihe der Teltower Kreisatlas wird auch dieser neue Jahrgang in Ehren bestehen. Das erste Blatt des Kalenders bringt, wie es sich gehört, ein Bild unseres geliebten Führers, und zwar aus dem Olympialabium. Dann finden wir zwei ausgezeichnete Bildnisse, nämlich das unseres Gemeindevorstandes und Oberpräsidenten Emil Stürck, sowie seinen Lebenslauf, ferner das Bild des neuen Vizepräsidenten des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg, Hg. Kurt Ehardt. Otto Wette, der Kreisbauernführer des Kreises Teltow, würdigt in einem umfangreichen Aufsatz „Drei Jahre Kreisbauernschaft in unserm Kreis“ und Kreisrat der NSD. Wendurff liefert einen eingehenden Bericht aus der Arbeit der NS-Vollzugsführung und des Winterhilfswerkes. Als Chronist gibt über das vergangene Jahr wiederum Kurt Pomplun einen Rückblick auf das Leben im Kreise während des Winterhalbes 1935/36. Aus alter und neuer Zeit bringt der Kalender 1937 weiterhin viel Wertvolles. Da erzählt R. Kiefer-Gröbner vom Schicksal des alten Teltowortes Lichterode und seiner Bauerngeschlechter, da plaudert A. v. Armin Wolke über das Kalender-Privileg, da weiß der alte Bienenwarte des Teltow, Wolf Rammann in Großhesslich, von alten Kirchhofsmauern und stillen Beobachtungen in der Natur zu berichten. So interessant sind die Mitteilungen des Naturforschers Dr. Sued-Berlin über die Salzplangasse am Wellensee, die ein neues Naturschutzgebiet im Kreise wurde. Aufschlußreich ist der Aufsatz von Carl Klein über die Teltow-Stände und die Vogelwelt. Nicht weniger interessant ist der Aufsatz der Feder C. Hill-Schafsdorf: „Wie der hohe Teltow zu einer Sternwarte kam“ und „Deutschlands erste Fernübertragung im Kreise Teltow“. Kreisfunktionsleiter H. Seinel bringt einen mit schönen Bildern versehenen Aufsatz über „80 Jahre Notteboand“. Aber auch das Werden der neuesten Zeit erfährt harte Würdigung. Kurt Pomplun behandelt das für jeden

Teltower aktuelle Thema „Reichsautobahn und Teltowlandschaft“. Zahlreiche interessante photographische Aufnahmen geben eine ausgezeichnete Vorstellung über das große Werk mit seinen Einfassungen und Veränderungen im Teltow. Zwei Taten des Jahres 1936, die im Kreise Teltow an herortragender Stelle wirkten und kämpften, gebekt dann der Kalender. Mit Ergriffenheit betrachtet man das Bild des Grabmals Hans Roemmedes auf dem Parkfriedhof in Berlin-Lichterfelde und das Bildnis Wilhelm Reiners auf den Witznabergen bei Jossen, aufgenommen aus Anlaß der 1000. Wanderung des hochgeschätzten und verehrten Ritters. Was Landrat Hans Roemmede in drei Jahren nationalsozialistischer Verwaltungstätigkeit für den Kreis Teltow war, wird in dem Aufsatz von seinem Heimgang dargelegt. Karl S. Hermann-Eichwalde schildert in tiefempfundnen Worten den feinsinnigen Dichter und Zeichner Wilhelm Reiner, der mit Recht den Namen des Teltower Wandersmann führt. Auch Wilhelm Reiners Grab wird ein Findlingsstein von heimatlischer Flur schmücken. Dr. W. Lademann-Berlin ist auch diesmal wieder — und dieser Beitrag ist schon traditionell — mit einem köstlichen Beitrag „Teltow-Blatt“ in seiner ganzen Urwürdigkeit vertreten. Auf das jeder Leser den hervorragenden Mundart-Beitrag zu lesen vermag, hat der Verfasser lautliche Erklärungen seinem Aufsatz beigefügt. Selbstverständlich fehlt dem Kalender nicht das äußerst interessante Kapitel „Mitronomisches und Chronologisches für 1937“ aus der Feder von Dr. Rudolf Wegner. Wichtig ist ferner das Verzeichnis sämtlicher Behörden- und Parteistellen. Zu einem wirklich schönen Heimatbuch, der ein Stück Zauberwelt des Teltow ausstrahlt, ist aber der neue Kalender erst durch die zahlreichen Bilder geworden, die jeder Heimatfreund gern und häufig betrachten wird. Der Teltower Kreisatlas 1937 sollte daher für viele Bewohner unseres Kreises unter dem strahlenden Lichterbaum liegen. Der Freude in seiner Familie verbreiten will, schenkt einen neuen Teltower Kreisatlas.

**H im Kampf**  
**Gangum Du Not**

**18-20. DEZ.**  
**3 Reichsstraßenkartensammlung**

Merktblatt angegebenen Abholungstermin vollständig ausgefüllt sind und zur Abholung bereit liegen. Nicht rechtzeitige Ausfüllung der Vorbrude hat zur Folge, daß die nachträglich eingehenden Anträge als Einzelanträge erst Anfang Januar 1937 bearbeitet werden können.

\* **Schenkersdorf**. Erhebung von Vieh- und Schweinebeiträgen. Die nach dem Stande vom 3. Dezember 1936 aufgestellte Bestandsaufnahme zur Erhebung von Vieh- und Schweinebeiträgen liegt bis 20. Dezember 1936 im Gemeindebüro während der Dienststunden zur Einsicht aus. Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb 10 Tagen nach Ablauf der Auslieferung beim Bürgermeister anzubringen.

\* **Wernsdorf**. Zu einer schlichten Adventsfeier hatte sich die NS-Frauenchaft im Parteilokal Paul vereint. Adventskränze liehen ihr mildes Licht auf die schon geschmückte Tafel fallen. Frau Jäger als stellvertretende Frauenchaftsleiterin sprach von dem Weihnachtsfest als Fest des Friedens und zeigte die Aufgaben, welche die NS-Frauen zu erfüllen haben, um unsern Führer in seinen schweren Wert zu unterstützen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil wiederholten die Frauen das Gelübnis immerwährender Treue und Hingabe. Singsprecher Jäger las neue Weihnachtswünsche und begleitete den Gesang der Frauen. Inzwischen war die Tafel immer beachtenswerter geworden, indem allerlei Kuchenarten aufgeschichtet und im Verein mit duftendem Kaffee auch für feiblichen Genuß sorgten. Es war ein Abend gemeinsamer Freude, der Stärke zu gemeinsamer Arbeit am gemeinsamen Wert.

Der Männerturnverein „Deutsche Eiche“ feierte im Vereinslokal Behmann unter reger Anteilnahme der Einwohnerschaft und auswärtiger Gäste sein Winterfest. Vereinsführer Hg. Pieper dankte für das überaus zahlreiche Erscheinen, das bewies, daß der Gedanke der körperlichen und sportlichen Erziehung unserer Jugend immer mehr in seiner Bedeutung für Volk und Vaterland erkannt wird. Nicht unsern Führer danken wir es dem von ihm beauftragten Reichssportführer, dessen zielbewusster Neuaufbau des deutschen Sportes bei den Olympischen Spielen so herrliche Früchte trug. Mit der Aufforderung, sich immer mehr aktiv zu beteiligen und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland schloß er seine Ausführungen. Danach trat die Gesangsabteilung in Aktion und erfreute die Anwesenden mit einigen Volksliedern. Zuerstige Darbietungen der Männer- und Jugendabteilung, gut und sauber ausgeführt, beendeten den ersten Teil des Abends, wobei eine recht willige Fiskusnummer wahre Lachstürme hervorrief. Dann wurde nach den Klängen der Kapelle Kunze-Rowawes flott das Tanzbein geschwungen.

### Rowawes und Umgebung.

\* **Rowawes**. Die Kur- und Verpflegungskosten im Kreisstranthenhaus. Nach der im amtlichen Teil veröffentlichten Bekanntmachung betragen die Gebühren für stationäre Behandlung im Kreisstranthenhaus Rowawes in der III. Verpflegungskasse vom 1. Januar 1937 ab 6 RM. täglich.

## Aus dem Kreise Teltow

### Die Grippe geht um

**Suße oder nieht deinem Nächsten ins Gesicht!**  
Die Grippe geht um und fordert ihre Opfer. Fast gibt es keine Familie, in der nicht eine mindestens auf der Nase liegt. Die Grippe ist eine überaus ansteckende Krankheit, die hauptsächlich durch erkrankte Personen direkt verbreitet wird. Gewöhnlich beginnt sie mit Husten, Schnupfen, Fieber und großer Mattigkeit. Die Krankheitsreger finden sich auf den Schleimhäuten der oberen Luftwege und werden beim Husten und Niesen durch kleinste Schleimtröpfchen auf andere gesunde Personen ausgeföhrt. Auch durch die Hände, Taschentücher und Gegenstände kann der Ansteckungsstoff übertragen werden. — Deshalb Vorsicht vor Kranken und Krankheitsverdächtigen! Laßt euch nicht anhaften und anniesen, — wascht stets die Hände vor dem Essen!  
Jeder hat die Pflicht, die Gesundheit anderer Volksgenossen vor Schaden zu bewahren, deshalb vermeidet es, andere durch Anhaften oder Anniesen zu gefährden, — haltet auch dabei ein Taschentuch oder den Handrücken vor Mund und Nase!  
Wer sich krank fühlt und fiebert, gehört ins Bett! Dadurch schonert er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Hinzuziehen eines Arztes ist zur Vermeidung von Nachkrankheiten dringend geboten.

Es ist nicht unbedingt, trotz schlechten Befindens zur Arbeit zu gehen, denn durch rechtzeitige Schonung kann oft der Ausbruch schwerer Krankheitserscheinungen vermieden werden. Es liegt auch im Allgemeininteresse, daß solche Menschen zu Hause bleiben, da gerade sie an den Arbeitsstellen und in den Verkehrsmitteln zur Ausbreitung der Krankheit beitragen. Betriebsführer und Behördenleiter werden daher in Epidemiezeiten wie den gegenwärtigen keine falschen Schlüsse über die Dienstauffassung und die Arbeitsfreude der sich krank Meldenden ziehen!

### Teltow und Umgebung.

\* **Stahnsdorf**. Die Ergebnisse der Bodenschätzung der Gemeinde werden in der Zeit vom 15. Dezember bis 14. Januar in den Dienststunden des Finanzamtes Teltow in Berlin W 35, Am Karlsbad 8, während der Dienststunden vormittags von 8—13 Uhr offengelegt. Die Schätzungsergebnisse werden den Eigentümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke nicht besonders bekanntgegeben. Gegen die Schätzungsergebnisse steht den Eigentümern der betreffenden Grundstücke die Beschwerde nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung zu. Die Beschwerde kann in der Zeit bis zum Ablauf des 15. Februar 1937 beim Finanzamt Teltow in Berlin entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden. Mit dem Ablauf der Frist für die Einlegung des Rechtsmittels werden die offengelegten Schätzungsergebnisse unanfechtbar, soweit nicht Beschwerde eingelegt worden ist.

### Ungarischer Innenminister ist Eintopf Unter den Linden in Berlin

Der in Berlin zu Besuch weilende ungarische Innenminister von Rozma nahm auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz Unter den Linden in Berlin an dem Eintopffest teil. Rechts neben ihm sitzen an der weihnachtlich geschmückten Tafel Reichsinnenminister Dr. Frick und der ungarische Gesandte Estojan.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Kranke... 1937 ab... I. B... II. B... III. B... IV. B... V. B... VI. B... Im Ordnung... Kreises... Für neuen... Kreis... erst einen... Ber... Der B... A. M. 13... Die Kreis... Grund... Potsdam... Reuen... Nowaw... eingetrag... da... B... H... Die vier... bahn-ge... lich gem... gelüht... Die... der Han... Damit... pflegung... anderer... angeleg... Rowaw... Kreis... R. d. n. i... b. a. n. i... erhoben... diese da... dem T... Kranke... — 3... Bestand... Aufst... Berliner... von 7... sich zur... im Kre... die neu... nem s... um so... Kreis... **Tre...** am S... „L... Kamer... ordnun... 2. Be... Wösten... verlegt... Veran... Preis... Aufnah... Der er... Gastha... finden... des M... lange... Lehten... eingeri... Mitsun... Zeichen... Burge... die M... **So...** sich an... Die i... Berlin... Durch... fahret... erlit... **Wid...** weilt... Niede... **Ich u...** Rinde... Leber... **Zahr...**





Neue Reichspennigstücke

Die neuen Ausprägungen von Münzen im Betrage von 1, 2, 5 und 10 Reichspennigen zeigen grundlegende Veränderungen gegenüber den bis jetzt im Umlauf befindlichen Stücken.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Der Reichsnährstand greift durch!

Ehrengerichts- und Abmeyerungsverfahren gegen unsozialen Betriebsführer.

Einen recht seltsamen Begriff schen ein Landmann aus Wredelsdorf im Kreise Cottbus von seinen Pflichten als Betriebsführer und Arbeitgeber zu haben.

Denk an Dein warmes Zimmer, an Deinen wohlgedeckten Tisch und opfere für das WKW doppelt so viel!

Das Schöffengericht in Sorau verurteilte ihn wegen unsozialen, eines Betriebsführers unwürdigen Verhaltens zu drei Monaten Gefängnis.

Volksgemeinschaft - Wehrgemeinschaft - Blutsgemeinschaft

Von Hauptabteilungsleiter für Presse und Propaganda des NSCB. Henrich Hansen

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, die größte Erziehungsorganisation der Welt, in dessen Reihen der hochschullehrer so gut markiert wie der Lehrer irgendeiner einflussigen Volksschule, die Hochschullehrerin neben der Kindergärtnerin, betrachtet als eine seiner wichtigsten Aufgaben die Erziehung der Jugend zur Volksgemeinschaft.

Aus diesen Erkenntnissen heraus hat die Reichsregierung des NSCB. im Verein mit der Schülerzeitung 'Hilf mit!', dem Propagandaministerium und dem Reichspolitischen Amt der NSDAP. zwei Wettbewerbe ausgeschrieben.

arenen lauert, wobei Krankheiten und Seuchen nicht ausgeschlossen sind. Der Besucher der Ausstellung wird jedoch besonders gepackt, wenn er sieht, wie stark der junge deutsche Mensch erkannt hat, daß das deutsche Volk sich der roten Gefahr, die vom Osten her Reich und Zivilisation zu gefährden sucht, zu wehren braucht, wenn es geschloffen und einig bereit auf den Plan tritt.

Der zweite Wettbewerb: 'Volksgemeinschaft - Blutsgemeinschaft' spricht die Tugend von einer anderen Seite an. In alten Aufzeichnungen, Urkunden, seltenem Hausrat, verschollenen Trachten usw. läßt der Wettbewerb den jungen deutschen Menschen stolz werden auf das Erbe der Väter.

Eine aktuelle Schau volkshewissiger Dokumente und Bilder

Täglich berichten die Zeitungen über Lernungsmandate, die Moskau anwendet, um sich in die Politik anderer Länder einmischen zu können; es ist, daß der Volkshewissimus sich in einer logenanneten, 'Volkstent' als Verteidiger demokratischer Rechte aufstellt oder sich mit der Miene eines Wiedermannes in die Gesellschaft kapitalistischer Mächte drängt, sei es, daß die volkshewissige Propaganda die Zustände in der Sowjetunion als ideal preist, vom 'Staat der Arbeiter und Bauern' spricht oder die friedlichen Wächtern der in Angriffswaffen fahrenden roten Armee betont.

In einer Zeit, da es der jüdischen Geschäftigkeit eines Wallach-Litwinoff auf dem Parkett der europäischen Diplomatie im Verein mit der Sektiererei der Kommunistischen Internationale in aller Welt und der prosozialistischen Einmischung der roten Armee auf dem spanischen Kriegsschauplatz gelungen ist, in Europa einer Zustand bedrohlicher Spannung zu schaffen, ist es für jeden halbwegs politischen Menschen notwendig, daß er sich Aufklärung zu verschaffen über den Volkshewissimus, wie er wirklich ist, über den Volkshewissimus ohne Maske.

aus begründeten Gründen überhaupt nicht gebracht werden können. Die Ausstellung ist täglich von 10-20 Uhr (auch Sonntags) geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pf. Niemand lasse sich diese interessante Ausstellung entgehen.

Marktbericht

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Großhandelspreise für Südhener. 3 L und 3 eier: I. G. (vollständig): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, Größe A 60-65 Gramm, II. Größe 65-70 Gramm 10, Größe G 50-55 Gramm 9,25, Größe D 45-50 Gramm 8,50, II. G. 2 (stich): Sonderklasse 11,75, Größe A 10,75, Größe B 9,75, Größe C 9, Größe D 8,25, III. Ausfortierte (abfallende Ware): 8 - Ausländer eier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Engländer, Irländer, Letten, Litauer und Polen: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,25, Größe B 9,25, Größe C 8,50, Größe D 7,75, Ungarnen, Ungarn, Tschechoslowaken, Argentinier und Türken: Sonderkl. 11, Größe A 10, Größe B 9, Größe C 8,25, Größe D 7,50, Ungarnen Original 6,4-6,5 Gramm 8,75, Südhener eier: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Getreidegroßmarkt. Notierungen unverändert. Größte Winterweizen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts bei der künftigen W. G. n. l. e. r. u. a. an die Berichtsbetriebe der monatlichen W. G. n. l. e. r. u. a. im Oktober 1936 gegenüber dem Vormonat um 8,5 v. H. abgenommen. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres ist die Mischanlieferung im Monat Oktober 1936 um rund 16 v. H. der Frischmischabgab um rund 4 v. H. und die Vollmischverarbeitung um rund 21 v. H. gestiegen. Die Herstellung von Butter war um rund 3 v. H. von Hartkäse um rund 27 v. H. und von Weichkäse um rund 36 v. H. größer als im Oktober 1935. Dadurch, daß die Milchverarbeitung mehr und mehr in die technisch besser eingerichteten Volkereien verlegt wird, ist mit einer erhöhten Winterweizenproduktion zu rechnen.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Hochzeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gemischten Chor Löwenbruch.

Fritz Semler und Frau  
Elli geb. Husche.

Löwenbruch, im Dezember 1936.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dirksen für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Schadow und Kinder.

Schöneiche, den 15. Dezember 1936.

Am 13. Dezember 1936 verschied ganz plötzlich und unerwartet im 56. Lebensjahre unsere Mitarbeiterin

Frau Marie Hafermann.

Zwölf Jahre lang hat sie ihre Arbeit in meinem Betriebe treu, pflichtgemäß und voller Aufopferung und Ehrlichkeit erfüllt.

Paul Dunkel.

Schönefeld, den 14. Dezember 1936.

Verschiedene Anzeigen

Das erste Großlexikon des neuen Deutschland

1936 völlig neu bearbeitet

MEYERS LEXIKON

Verlangen Sie Prospekt bei Ihrem Buchhändler!

Waldmannsdorf.

Mein Lokal ist wegen Familienfestlichkeit am 16. 12. 1936 geschlossen.

Wilh. Stippekoht, Gastwirt.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert: Am Mittwoch, dem 16. Dezember, um 15 Uhr, in Kleinmachnow, Gasthof Großhe, Möbel, Teppiche, Gardinen, 1 Schreibmaschine, Bücher u. a. m., Fettin, OGB., Potsdam.

Rein Käufer

betritt Ihr Geschäft, wenn ihm nicht die best gebotenen günstigen Kaufgelegenheiten vorher bekannt geworden sind. Der Ratgeber hierfür ist der Anzeigenteil des

Zeltower Kreisblattes.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 16. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer Kleinmachnow, Gasthof Großhe, 1 Bibliothek, 1 Diplom-Schreibstift, Friseurstift, Teppiche, Decken, Nachtschische, Bilder, Kissen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. Gerhardt, Obergerichtsvollzieher, Potsdam, Breitestr. 1. Telefon 2153.

Vorkriegssilbergeld

Jahr- u. Altgold, Brillanten, Silbergeräte kaufe gegen sofortige Barzahlung (Ausweis erforderlich) an der U-Bahn Stadtmittel, Berlin, bitte Friedrichstr. 188. Gegr. 1840. A. G. 11/1320.



Donnerstag, den 17. Degr. 1936 trifft in Neuhof, Str. Zeltow, ein Transporthochtr. n. fr. sch. Kühe u. Färzen 3. preiswert. Verkauf ein. Meidler, Neuhof, (Kr. Zelt.). Fernspr. Wünsdorf. 7. D. H. Jungloch ständig zu verf.

1/2 jähriges Färsenkälb

gut zurucht geeignet, gibt ab Arthur Schmidt, Fährzenbrück bei Neuhof, Kreis Zeltow. Fernsprecher Wünsdorf 105.

Soliden Hausdiener

sucht sofort oder 1. 1. 1937 Kujawski, Restaurant Flora-Park, Mahlow. Telefon: Mahlow 233.

Mädchen

tauber und ehrlich, über 18 Jahre, zum 1. 1. 1937.

Beinroth, Kantine, Zeesen b. Königs Wusterhausen, Postfachschule.

Vergütungen

„Skala“ Filmtheater Zossen Telefon 461 Dienstag bis Donnerstag, täglich 8.30 Uhr.

Inkognito

mit Gustav Fröhlich, Hans Knotek, Hans Richter. Ein lustiger Film aus dem Leben mit einem verblüffenden R. - Austausch von Reich und Arm und unzähligen, sich daraus entwickelnden Verwirrungen.

Deutschlands Welt-Varieté SCALIA Berlin, Lutherstraße. Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

# Mostaus Kriegshebe im Fernen Osten

## Ungewißheit über das Schicksal Tschiangkaiſcheks — Japans Flotte liegt bereit

Der Staatsstreich des chinesischen Untergenerals Tschanghsuejliang gegen die Zentralregierung in Nanjing, der mit der Verhaftung des Marschalls Tschiangkaiſcheks begann, hat in China neue Unruhe hervorgerufen. Man befürchtet allgemein einen



Marschall Tschiangkaiſchek (links) und sein Gegner, der General Tschanghsuejliang. (Associated Press.)

neuen Ausbruch der Wirren in China, zumal man der Überzeugung ist, daß hinter Tschanghsuejliang Moskau steht, das auf diesem Wege einen Schlag gegen das japanfreundliche Nanjing führt.

Schredensnachrichten durchlagen das chinesische Reich. Gerüchte sagen, Tschiangkaiſchek sei in Sianfu ermordet, andere wollen wissen, daß der Marschall noch lebt, daß aber seine Frau, die zu Verhandlungen mit Tschanghsuejliang nach Sianfu geflohen sei, auch verhaftet worden sei. In ganz China herrscht eine starke Span-

nung, die jeden Augenblick Unruhen und Zusammenstöße auslösen kann.

Truppen der chinesischen Zentralregierung in Nanjing befinden sich auf dem Vormarsch nach Sianfu, der Hauptstadt der anrüchlichen Schenſiprovins, um General Tschiangkaiſchek zu befreien oder zu töten. Tschanghsuejliang dagegen soll bei Tungſwan, einem strategisch wichtigen Punkt an der Grenze der Provinzen Schenſi und Schanſi zwei Divisionen zusammengelassen haben, um den Truppen der Nanjingregierung den Weg nach Norden zu verlegen.

Zwischen den Truppen Tschanghsuejliangs und der Regierung ist es schon zu den

ersten kleineren Vorpostengefechten gekommen. Die Frage ist, ob die Nanjing Militärbefehle durchsetzen werden. Tschanghsuejliangs Truppen durch Geld auf ihre Seite hinüberzuziehen, statt sich mit ihnen in eine offene Feldschlacht einzulassen. Tschanghsuejliang soll über 160 000 Mann verfügen. Zusammen mit 100 000 Mann verbündeter Truppen der Schenſiprovins soll seine Streitmacht etwa doppelt so stark sein wie die der Nanjingregierung. Dazu rechnen man noch die mit ihm im Bunde stehenden Kommunistenheere, die sich auf schätzungsweise 300 000 Mann belaufen.

Selbst wenn der Staatsstreich Tschanghsuejliangs scheitern sollte, würde die Vereinigung der 260 000 Anhänger des Generals mit den etwa 300 000 Kommunisten, die in den Provinzen Sianfu und Schenſi operieren,

Moskau den Weg nach Mittelchina öffnen und damit eine außerordentlich schwere Gefahr für ganz China bedeuten. In Lojang, der Hauptstadt der Provinz Honan, ist ebenfalls eine Meuterei ausgebrochen. Weiter verläuft, daß mehrere andere Provinzen nur auf den Zusammenbruch der Macht Tschiangkaiſcheks warten, um gleichfalls von der Nanjingregierung abzufallen und ihre Unabhängigkeit zu erklären. Man befürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges, wie er sich seit einem Jahrzehnt in China nicht mehr abgepielt hat.

Man nimmt an, daß Tschanghsuejliang ein Geheimabkommen mit der Sowjetunion abgeschlossen hat, wonach Sowjetrußland ihn in seinem Kampf gegen die japanfreundlichen Politiker der Nanjingregierung unterstützen werde.

Die japanische Flotte trifft Vorbereitungen, um für jeden Fall gerüstet zu sein.



Karte zu den Ereignissen in China. (Lagenborg-Steinwe.)

### Japan wartet ab

Konferenz beim Kaiser von Japan

Der japanische Außenminister Arita und Marine-Minister Nagano wurden am Montag vom Kaiser von Japan zu einem Vortrag empfangen, um dem Kaiser über die Lage in China und über die Maßnahmen, die zum Schutze des Lebens und Eigentums japanischer Staatsangehöriger in China zu ergreifen. Außenminister Arita sprach auch über die Beziehungen Japans zur Sowjetunion.

Zu den Vorgängen in China äußerte sich Minister Arita dahingehend, daß man die Ereignisse und die Entwicklung noch nicht genau übersehen könne. Japan werde sich vorerst abwartend verhalten, sei aber darauf vorbereitet, alles zu tun, seine Angehörigen und seine Interessen in China zu schützen. Wenn der Friede geföhrt werde, so sei Japan als Nachbar Chinas davon in erster Linie betroffen.

## Sowjets am Aufstand beteiligt

Nach den letzten Meldungen aus Tokio ist es ganz offenbar, daß Moskau durch den Aufstand Tschanghsuejliangs in China eine Entscheidung gegen Japan herbeiföhren sucht. In Japan spricht man ganz offen die Meinung aus, daß China ein zweites Spanien zu werden drohe.

Die Sowjets haben bereits aktiv den Aufstand in der Provinz Schenſi unterstützt. Sowjetrußen sind an der Revolte beteiligt. Außerdem stehen sowjetrussische Streitkräfte an der äußeren Mongolei zur Unterstützung Tschanghsuejliangs bereit.

### Moskaus Hand

Die Hand Moskaus in China wird wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit sichtbar, denn es besteht kein Zweifel, daß die Verhaftung des Marschalls Tschiangkaiſchek durch den jungen Untergeneral Tschanghsuejliang auf Betreiben Moskaus erfolgt ist. Die kommunistische Internationale hat zu einem großen Schlag ausgeholt, um den Bürgerkrieg in ganz China zu entfachen mit dem Ziel, die Zentralregierung in Nanjing, die durch den gegen Moskau eingestellten Generalissimus Tschiangkaiſchek verkörpert wird, zu zerlegen.

Marschall Tschiangkaiſchek geböhrt das Verdienst, daß er die Einigung des 450-Millionen-Volkes ein gutes Stück vorangebracht hat. Die starke Zentralregierung in Nanjing ist das Zentrum der Zusammenſchlußbewegung geworden, und die letzten Maßnahmen Tschiangkaiſcheks, die zum Anschluß des chinesischen Südens an die Nanjing-Regierung führten, waren der feste Unterbau des Weltwerkes gegen die Mächenschaften Moskaus und seine Verleugung der Volkswürdigung Chinas. Der Sieg des nationalen Gedankens in China ist der Sieg Tschiangkaiſcheks. Wenn Moskau jetzt nach diesem Einigen China greift, dann glaubt es, nach Ausschaltung des Marschalls am schnellsten die innere Wirren in China entfachen und im Chaos nach dem Muster Spaniens seine Saat ausstreuen zu können.

Durch den Überfall auf Tschiangkaiſchek in dem Erholungsort Sianfu ist ein Ereignis eingetreten, das für den ganzen Fernen Osten von weittragender Bedeutung ist, aber auch ein Fanal für Europa bedeutet, dem damit ein neues Beispiel für die Wählbarkeit Moskaus gegeben wird. Für Japan insbesondere ist damit die Notwendigkeit der entscheidenden Abwehr des Bolschewismus gegeben, die in dem deutlichen japanischen Abkommen sichtbarsten Ausdruck gefunden hat. Die Ereignisse in China werden nunmehr hoffentlich auch den Staaten Europas die Augen öffnen, die sich nicht von der drohenden Gefahr, auf die Tokio sowohl wie Berlin bei Abschluß des Abkommens gegen den Bolschewismus hinweisen, überzeugen lassen wollten.

In Paris und London ist man jetzt sehr beunruhigt über die Entwicklung der Dinge im Fernen Osten, und man muß anerkennen, daß die Verjort

Tschiangkaiſcheks eine Gewähr für Ruhe und Ordnung in China war. Gelingt es Moskau, die Macht dieses verdienten Generals, in dem Hunderttausende von Chinesen den Beschützer sehen, zu brechen, dann drohen in China Zerstörung und Chaos und es kann sich leicht das blutige Beispiel wiederholen, das uns Spanien gibt.

Den Unbeliebten, die immer noch in Moskau einen Hort des Friedens sehen wollen und die alle Anklagen gegen die Sowjets als unbillig bezeichnen wollen, wird das Geschehen in China eine neue Lehre geben.

### U-Boot-Flottille der Sowjets für Spanien

Bei Palma de Mallorca geſichtet  
Nach einer Meldung des Londoner Reutersbüros aus Gibraltar ist am Sonntag in der Nähe von Palma, der Hauptstadt der Baleareninsel Mallorca, eine sowjetrussische U-Boot-Flottille geſichtet worden, die den Bolschewisten in Spanien neue Hilfe bringen soll.

### Italiens Antwort an Paris und London

Die italienische Regierung hat durch den Außenminister Graf Ciano den Regierungen in Paris und London eine Antwort auf ihre Note vom 5. Dezember betreffend Nichtteilnahme in Spanien überreichen lassen, die der deutschen Antwort entspricht. Die Note enthält im wesentlichen folgende Punkte:

1. Die italienische Regierung teilt den Wunsch der Regierungen Frankreichs und Englands, jeden Anlaß auszuschalten, der den Frieden gefährden und den höheren Belangen der Kultur schaden könnte.

2. Die italienische Regierung bedauert, daß ihr Standpunkt nicht von Anfang an berücksichtigt worden ist, sie sieht kein Hindernis, wenn alle Staaten damit einverstanden sind, im Londoner Ausschuß alle am besten geeigneten Maßnahmen zur Sicherung der reiflichen Durchführung und Kontrolle der Nichtteilnahme zu prüfen, vorausgesetzt, daß sie von allen Staaten gleichzeitig in ihrer Gesamtheit angenommen werden.

3. Die italienische Regierung wünscht, nichts zu verſäumen, was dem Frieden nützlich sein kann, und ist bereit, Vermittlungsvorschläge oder andere Anregungen, die die anderen Regierungen vorzubringen für angebracht halten, im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit zu prüfen und sich an ihrer etwaigen Vermittlung zu beteiligen. Sie stellt sich jedoch die Frage, ob unter den heutigen Verhältnissen die Bewirkung einer geordneten Volksabstimmung in Spanien in den Bereich der praktischen Möglichkeiten geböhren mag.

Außerdem muß die italienische Regierung darauf hinweisen, daß bei objektiver Betrachtung der Tatsachen es schwierig erscheint, zu leugnen, daß das spanische Volk bereits in hinreichender Weise seinen Willen zu Gunsten der Nationalregierung zum Ausdruck gebracht hat.

### Delegierte des sowjetrussischen Rätekongresses ermordet

Nach Meldungen der Sowjetpresse ist die Delegierte des Kubjischen-Gebietes (früher Samara an der Wolga) bei ihrer Rückkehr vom Moskauer Rätekongreß in ihrer Heimatstadt Melefeh ermordet worden. Die Delegierte Bronina wurde von drei unbekannten Männern auf der Straße überfallen und durch neun Messerſtiche getötet.

Der Generalkonsulnarrat der Sowjetunion, Wjſchinski, hat zusammen mit der GPU die Untersuchung selbst in die Hand genommen. Der Untersuchungsrichter für wichtige Sonderfälle der sowjetrussischen Staatsanwaltschaft, Dolgiti, und der Oberinspektor der Moskauer GPU, sind sofort nach Melefeh entsandt worden. Sechs Personen wurden sofort verhaftet.

Aus Deſſa wird berichtet, daß sich auf der sowjetrussischen Marineverwerft Nikolajew ein schweres Explosionunglück ereignet hat. Sieben Personen wurden getötet. Außerdem gab es mehrere Schwerverletzte.

### Römisch-katholische Kirche Englands rüstet gegen den Kommunismus

Ein Kompromiß zwischen Katholizismus und Kommunismus gibt es nicht

Von allen Kanzeln der römisch-katholischen Kirchen in England und Wales wurde am Sonntag ein von vier Erzbischöfen und 13 Bischöfen unterzeichneter Brief verlesen, in dem die Vereinigung zum organisierten Widerstand gegen den Kommunismus aufgefordert wird. Ein derartiges Apokalypton, so heißt es in dem Brief, sei nichts Politisches. Der Kommunismus drohe, den größeren Teil der Welt niedergzurennen. Der Kom-

## Was heißt helfen?

### Helfen heißt: Aus vollem Herzen geben

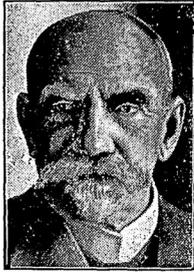
munismus werde als das Heilmittel für die Ungerechtigkeit des Mamonismus, der sich auf dieser Erde breit-mache, bezeichnet; aber dieses Heilmittel sei schimmer als das Liebel selbst. Es sei nur zu gut bekannt, daß es einen fruchtbareren Boden für die Ernte des Kommunismus gebe. Aus diesem Grunde könne die römisch-katholische Kirche auch nicht über den wahren Charakter dieses tödlichen Wuchstums hinwegsehen. Die Abschaffung der Religion sei ein fundamentaler Schritt des Kommunismus.

Zwischen dem Kompromiß geben. Anfang des nächsten Jahres werden Einzelheiten über den Kampfplan der römisch-katholischen Kirche in England gegen den Kommunismus veröffentlicht werden.

# Der Befreier Finnlands

## Zum 76. Geburtstag des finnischen Präsidenten Svinhufvud

Das finnische Volk feiert am 15. Dezember den 76. Geburtstag seines Präsidenten Pehr Evind Svinhufvud. Es ehrt damit gleichzeitig einen seiner größten Männer, einen Kämpfer für die Freiheit und Selbstständigkeit Finnlands. Im alten russischen Reich bezogte



Präsident Svinhufvud.  
(Wahborg-Archiv.)

er seinen Widerstand gegen Petersburg mit der Verbannung nach Sibirien. Nach dem Zusammenbruch des zaristischen Reiches erlangte Svinhufvud dann die Freiheit, und er wurde in das Amt eines Protectors von Finnland berufen, dessen oberste Aufgabe war, "Wahrer des Gesetzes" zu sein. Im neuabgewählten Senat war dann

Svinhufvud als dessen Vorsitzender zugleich die treibende Kraft, welche inmitten des zunehmenden Verfalls des russischen Reiches auf tapfere Abgabe der finnischen Selbständigkeitsklärung drängte und auch diese selbst durchführte. Svinhufvud gelang es dann im Januar 1918 nicht, die gesamte Regierung rechtzeitig nach dem Norden Finnlands in den Schutz der dort sich bildenden Bauernarmee des Feldmarschalls Mannerheim zu verlegen.

Abgeschnitten in Helsinki, war Svinhufvud seinen Tag vor den ihn suchenden Ruten sicher. Ein waghalsiger Versuch, im Flugzeug zu entfliehen, mißlang. Er unternahm dann eine abenteuerliche Flucht auf dem sojett-russischen Eisbrecher "Zarmo", den finnische Truppen verabschiedungsgemäß im Handreich kaperten, nach dem von den deutschen Truppen besetzten Neval, um schließlich nach seinem Zusammenreffen in Berlin mit Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem weiten Umwege über Stockholm und Tornea nach fast dreimonatiger erzwungener Abwesenheit wieder in Wasa bei seiner Regierung und der finnischen Armee einzutreffen. Sofort galt wieder sein ganzer Einsatz seinem Volk. Die Tatsache, daß deutsche Waffenhilfe wesentlichen Anteil an der Befreiung Finnlands von den Bolschewikern hatte, ist von Svinhufvud, wie allgemein vom ganzen finnischen Volk, anerkannt worden. Herzliche deutsch-finnische Freundschaft hat in Svinhufvud stets eine Förderung gefunden. Ende 1918 zog sich Svinhufvud ins Privatleben zurück, bis ihn 1931 wiederum sein Volk an die Spitze des Staates berief. Finnland verdankt ihm die innere und äußere Festigung des Staates. Svinhufvuds Präsidentenzeit läuft zwar demnächst ab, er hat sich aber trotz seines hohen Alters zur Wiederwahl zur Verfügung gestellt und damit erneut ein Beispiel seines Pflichtbewußtseins gegeben.

## Nah und Fern

**Das größte und modernste Fernheizwerk Europas** für sämtliche Bauten der Partei in München in dem Häuserblock um den Königsplatz ist nun so weit fertiggestellt, daß jetzt das Nichtfest begangen werden konnte. Seit sechs Wochen schon strömt von diesem Haus die Wärme in Gestalt von hochverdichtetem Dampf und von unter Druck auf 180 Grad überhitztem Wasser durch ein weitverzweigtes Netz von wohlisolierten Rohren unter dem Boden und unter den Straßen durch zu den beiden Parteienhäusern und zu noch 23 anderen Großhäusern. In dem Kesselhaus befinden sich fünf mächtige Kesselungelände, drei Heizwasserfesten mit 350 Quadratmeter Kesselfläche und zwei Hochdruckwasserfesten mit je 175 Quadratmeter. Die Beschichtung der Kessel geschieht automatisch. Aus den 18 im Keller liegenden Wünnern, die einen ganzen, vollbeladenen Kohlenzug (genau 760 Tonnen) aufnehmen können, wird die benötigte Kohle über Förderbänder und Elevatoren in die über den Kesseln liegenden Hochbunker gebracht, von denen sie dann auf die rotierenden Heizröste der Kessel strömt. Von einer Speisestation aus wird Heizwasser und Hochdruckdampf durch automa-

nisch gesteuerte Pumpen und Ventile in das Rohrnetz verteilt.

**Chefrau ermordet, um eine andere zu heiraten.** Ende November wurde auf der Landstraße zwischen Cendringen und Mäntlingen die Ehefrau des Kellerschneiders aus Coeck tot aufgefunden. Die Umstände deuteten darauf hin, daß Frau Meißner an den Folgen eines Verkehrsunfalls auf der Landstraße gestorben war. Als man jetzt jedoch Gerüchten nachging, daß Meißner an dem Tod seiner Ehefrau nicht ganz unschuldig sein sollte, stellte sich heraus, daß der Mann seine Ehefrau durch einen Kopfschuß zerbitterte und ihr dann mit einem Schaufelstein den Kopf zerschmetterte hatte. Meißner hat ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er seine Frau ermordet, um ein Mädchen, zu dem er schon seit längerem in engen Beziehungen stand, ehelichen zu können.

**Ein schweres Autounfall ereignete sich** unweit von Bad Wörzshofen. Infolge dichten Nebels fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, wobei zwei Insassen auf der Stelle getötet und der dritte Fahrpaß schwer verletzt wurde.

**Gleichen Scheunen durch Feuer vernichtet.** In der Ortschaft Marktheidenfeld (Mainfranken) brach ein verheerendes Großfeuer aus, das sieben Scheunen vernichtete. Das sofortige Eingreifen der Feuerwehren der benachbarten Ortschaften konnte nicht verhindern, daß alle Gebäude sowie die beträchtlichen Futter- und Strohpellets restlos vernichtet wurden. Der durch das Großfeuer entstandene Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

## Rundfunk-Programm

Mittwoch.

Berlin - Regel

6.30 bis 8.00: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.30: Aus Halle: Musikalische Frühstücksstunde. Musiktag des Arbeitsraumes 14 des Reichsarbeitsdienstes. — 9.30: Sport und Gesundheit. Warum bietet gerade der Winterport große gesundheitliche Vorteile? — 9.45: Kleine Pause für die Hausfrau mit einem guten Buch. — 10.00: Aus Leipzig: Als Weber den Oberon schrieb. Hörspiel von Herbert Marcuse. — 11.00: Erinnerung an das alte Wallnertheater. Vortrag von Johann Wachs. — 11.00 bis 11.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Was- und Volksmusik. — 11.15: Zur Unterhaltung. Hans Hund und sein Orchester. — 11.30: Forschungen und Reisen. H. R. E. Wirth. Mit Flugzeug, Schiffen und Schleppe. — 11.45: Kleines Konzert. Werner Gieseler (Bariton), Wilhelm Hagemann (Klavier), das Pächel-Trio. — 11.45: Richard Wagner liest aus seinem Buch: "Jahren und Jahren". — 12.00: Aus Frankfurt: Unter fündiges, klingendes Frankfurt. — 12.00: Weihnachtsmänner — ohne Bart. — 12.00: Weihnachtsmänner von Gertrud Kling. — 12.30: Weihnachtliche Lieber, geungen und geliebt von Marianne Zlatan und Karl-Heinz Saubert. — 12.30: Mit Frohlock. Stunde der jungen Nation. Vom Deutschlandjender. Welt liegt im Winterfeld. — 12.45: Aus der Deutschlandjender. "ES und ES" fingen und spielen vor dem Führer. — 12.45: Aus dem "Santo Adriano" in Rom: Deutsch-italienisches Wohltätigkeitskonzert. Das Orchester des Augustinus. Erna Berger (Soprano), Giuseppe de Luca (Bariton). — 12.30 bis 12.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Berliner Funforchester. Kleines Funforchester.

Deutschlandjender

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 9.40: Kleine Zehnunde für die Hausfrau. — 10.00: Kampf und Sieg. Carl Maria von Weber mit seiner gleichnamigen Kantate zum Gedächtnis seines 150. Geburtstages. — 10.30: Frühlicher Frühkonzert. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Große Orchester des Reichsverbandes Dresden. — 12.15: Die Don-Kasparn (Schallplatten). — 12.45: "Kinder", spricht die Mutter Sage, "hört sich noch einmal die Nase". Von neuer Weibschönheit. — 12.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandjender. In der Pause 16.50: Wiederbelebte Geschichten von Emil Kriebitzsch. — 12.00: Musik, hör' zu! Eine vornehmlichste Geschichte. — 12.30: Der Dichter spricht. Wilhelm von Scholz liest seine Erzählung "Die Spielgefährtin". — 12.40: Sportklub. Im Winterquartier von Grabis. Funtbericht aus dem Saupfingebiet. — 12.00: Guten Abend, lieber Herr! Tangebe Heden. Barnabas von Cecy spielt. Als Einlage: "Schinzel oder Besslein". Götter Scene von Hans Balzer. — 12.45: Das Deutsche Frauenwerk. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der Gegenwart. — 12.15: Reichsfeier: Stunde der jungen Nation: Welt liegt im Winterfeld. Jungmadel-Mitglieder. — 12.45: 1/2 Stunden im 1/2 Takt (Schallplatten). — 12.30: Aus Rom: Deutsch-italienisches Wohltätigkeitskonzert. Das Orchester des Augustinus. Erna Berger (Soprano), Giuseppe de Luca (Bariton). — 12.30-12.40: Aus dem "Santo Adriano" des Bundes der Ungarn. Paul von Vely mit seinen Soffisen und die Signemertabelle Sausfot Farias.

## Johannes Holstein Die Mädel von Kerke

Archever-Redaktion Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1 28

Die Mädel waren lustig. Soloff hatte frühliche Geschichten erzählt, und man hörte ihm gern zu, denn er brachte die Pointe so dreilich wie ein lustiges Kind heraus, daß das Lachen nur so durch das Haus brauste. Die größte Überraschung aber war für alle, als Berta plötzlich die Handharmonika packte und zu spielen begann. Ein Jubel ging durch den Raum, als jetzt ein schwäbisches Tanzliedchen erklang. Sonja Mainkoff warf sich Soloff in den Arm, und er mußte, ob er wollte oder nicht, mit ihr tanzen. Aus einem Arme wanderte er in den anderen, zum Schluß kam er mit verlegenen Schen zu Maja und fragte: "Willst du auch einmal mit mir tanzen, Maja Staropol?" Maja nickte ihm zu, sie hatte Mühe, eine leichte Verlegenheit zu verbergen und nahm seinen Arm. Und dann tanz er sie. Ganz stille wurde es im Raum, nur die Harmonika spielte, aller Augen lagen auf dem schönen Paare. Soloff war knapp einen halben Kopf größer als Maja, aber sie paßten prächtig zusammen. Maja tanzte mit halb geschlossenen Augen, alles Bittere, alle Not verjagt, jetzt war ihr, der Tanz gab ihr reißende Beglückung, und geheime Sehnsüchte erwachten, um den Mund lag ein Lachen, das Freude ausdrückte und Sehnsucht zugleich. Ivan Petrovoff war der Bewunderung voll. Der Adel der beiden Menschen ergriß ihn. Die eben, schönen Gesichter leuchteten, daß man seine Freunde an ihnen haben konnte. Maja öffnete die Augen und sah Soloff an. Einen Augenblick vergaß sie alles, war nichts als eine Frau, die liebt und das Glück erfährt, aber nur einen Augenblick lang, dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Alle Blicke wandten sich der Tür zu. Paul Tschiknow, der Bettw.ber, war eingetreten. Er war leicht angetrunken. Er grüßte unwirksam und strich sich seinen Schnauzbart. "Oh... ihr seid lustig und lacht! Und ihr tanz! Sahaha... ist recht, meine Tändchen... immer lustig! Morgen ist es anders, und ein böser Wind geht über Kerke!" Fringa Batow, die Wärin, faßte den Feldw.ber und drückte ihn auf einen Stuhl nieder, gab ihm eine Tasse

See und sagte: „Paul Tschiknow, was hast du für schlechte Laune? Bist du unser gutes Freundchen nicht mehr?“ Der Feldw.ber sah sie an, und dann seufzte er. Befremdet saßen ihr alle an. „Morgen... kommt die Charbin! Morgen früh legt sie an! Und... dann werden wir alle abgeholt! Zeufl nochmal, alle werden wir abgeholt! Ich auch... und der Wladimir Soloff auch!“ Das Wort wirkte, die Mädel waren mit einem Male blaß geworden. Ihre Blicke suchten Wladimir Soloff, der wie versteinert dastand. „Abgeholt... ich... ich... aber ich habe doch noch für ein Jahr...! Nein, nein, Paul Tschiknow, Brüderchen, das kann nicht sein!“ „Wirst abgeholt! Jawohl! Der Monsieur Hat's gesagt! Der Brjusim... der hat extra deinen Namen gefunkt! Du mußt mit zurück!“ „Aber das... das geht doch nicht, ich... wir... wir können doch die Mädel nicht allein lassen, Paul Tschiknow! Das geht doch nicht! Solange sie hierleben, will ich auch hierleben! Ich habe doch mit dem Professor gesprochen!“ „Der Professor sagt, daß er nichts machen kann! Ja, ja, Kinderchen, kommt noch schlimmer, noch viel schlimmer! Ihr kriegt eine Luftspeherin! Kommt aus Moskau! Und... der Leutnant Suringin, der die zwanzig Soldaten anführt, die uns abholen... der war unter Stola Soldat! Der Professor meint, daß...!“ „Was meint er?“ fragte Maja schnell. „Daß sie uns alle Soldaten, die Stola fanatisch angehangen haben, herschicken, um uns das Leben bittig zur Hölle, zu machen! Ah... das habe ich immer geahnt!“ Die Mädel sind zur Ruhe gegangen. Nur Maja, Wanda und Soloff sitzen noch am Tisch geblieben. Soloff hat den Kopf in beide Hände vergraben. Alles in ihm ist wund und weh, er kann's nicht fassen, daß er sie verlassen soll, an denen sein Herz hängt. Seine Mädel von Kerke! Sie, die ihm zum ersten Male wieder Freundschaft und Liebe gaben, die sein Herz erschellte. So rein war das Verhältnis zwischen ihm und den Mädels, für die er alles eingesetzt hatte, nicht ein falsches Wort war dazwischengekommen. „Es fällt dir heute schwer, den Gedanken aufzunehmen, daß wir uns alle trennen müssen. Aber... wenn Wochen und Monate ins Land gegangen sind, und du lebst im Licht, dann wirst du vielleicht aufatmen und doch ganz froh sein!“ „Nein, nein, Maja Staropol! Nie werde ich froh sein! Und wenn Sonne um mich ist, dann muß ich immer an euch denken und kann nicht mehr lachen!“

„Mußt dich abfinden, Wladimir Soloff!“ tröstete Maja. „Es ist Schicksal! Und noch lebt der Herrgott, der alles zum guten Ende führen wird. Und wenn jetzt auch neue Mühsal auf uns eindringt, Gott wird uns helfen! Ich will dran glauben, wir alle glauben dran! Höre mich an, Wladimir Soloff! Wenn du nach Moskau kommst, dann geh' zu unserem Verteidiger, zu dem Rechtsanwalter Doktor Dommies. Bitte ihn, daß er alles versucht, den Prozeß noch einmal aufzurollen! Vielleicht kann er jetzt Licht in das Dunkel um den Mord an Stola bringen. Vielleicht... jetzt!“ „Ich will alles tun, was du willst, Maja Staropol!“ Erregt sprach Maja weiter. „Es ist ja selbst, daß man dich... abwürgen will, daß man dich ganz besonders auffordert. Vor Wochen sagte uns Ivan Petrovoff eine Nachricht, die dich anging. General Vielin ist nach Moskau verlegt, ins Kriegsministerium! Vielleicht hängt deine Abbeurteilung... mit deinem Vater zusammen!“ „Nein, nein!“ wehrte Wladimir ab. „Mein Vater... sahaha... der denkt nicht an mich! Nicht mit einer Silbe tut er das!“ „Ich habe den Gedanken, Wladimir Soloff! Ich weiß nicht, wie er kam. Vielleicht ist's doch der Fall! Wenn du in Moskau bleiben solltest und nicht nach Kasan zurück mußt, dann versuche, uns zu helfen! Und jetzt... sei stark, lieber, lieber Freund! Geh' ins Schloss! Morgen ist ein bitterer Tag!“ Stumm erhob sich Wladimir und drückte ihre Hände. Als Maja und Wanda engumschlungen dem Schlafraum zutreteten, da brach Wanda darin mit einem Male in ein heftiges Schludzen aus. Bestürzt zog sie Maja an sich. „Liebe, sei gut, ich bitte dich!“ bat Maja mit zitternden Lippen. „Versuche zu hoffen, so wie ich es hoffe!“ „Ah, Maja...!“ weinte die große, stolze Wanda darin, die jetzt ein armlieges, kleines Mädchen in seinem Schmerz war, „alles ist dunkel um mich geworden. Ich habe so Angst vor allem, was kommen wird.“ Bitterlich strich ihr Maja über das weiche Haar. Sie fühlte sich ja selber so schwach und matt, so kraftlos... und mußte doch allen ein Beispiel der Stärke geben. Ihr war zumute, als verliese sie ein Teil ihrer selbst mit Wladimir Soloff, denn sie fühlte, daß sie ihn liebte. Und Wanda? Ging es ihr anders? Drin lag die kleine Sonja Mainkoff, und ihre Tränen neigten das harte Sager. Alle... alle hatten sie ihn lieb! Am nächsten Morgen war alles zeitig auf den Beinen. Die Soldaten, die abgeholt wurden, waren besser gelaunt und hatten ihre Sabelligkeiten gepackt. (Fortsetzung folgt.)